

Inhalt

1.	Methodische Vorüberlegungen	11
2.	Fiktionale Autoreflexion im Werk: soziale und familiäre kommunikative Beziehungen und Projektionen	38
2.1.	Nichtsprachliche Kommunikation und familiäre Phantasien: „Der Tod in Venedig“ und andere Novellen	38
2.2.	Sprachliche Kommunikation und familiäre Phantasien: „Buddenbrooks“	55
2.3.	Ein fiktionales Deutungsmodell „Tristan“	66
3.	Rezeptive und produktive Selbstreflexion. Über den Zusammenhang von Rezeption, Biographie und Werk: ein Vorgriff	74
3.1.	Werk, Selbstreflexion und Rezeption	74
3.2.	Werk, Selbstreflexion und Biographie	77
3.3.	Hermes: Bild und Objektivation des Narzißmus im Werk	83
4.	Hermetische Reflexion. Zum Zusammenhang von Werk, Selbstdeutung und Leben am Beispiel des „Zauberberg“	85
4.1.	Träumerische Selbstreflexion: Kommunikation und Traum am Beispiel der Figur Castorp	89
4.2.	Diskursive Selbstreflexion am Beispiel der Figur: Castorp und seine Bildungsväter	96
4.3.	Analytische Selbstreflexion: zur Konvergenz von Autor und Figur	105
5.	Selbst und Selbstreflexion	112
5.1.	Selbstdeutung und Neuentwurf in der ersten Lebensphase: zur frühen Konvergenz von Notizbüchern, Essays und Novellen	113
5.2.	Selbstdeutung und Neuentwurf in der zweiten Lebensphase. Vorgeschichte, Verlauf und Folgen der lebensgeschichtlichen Wende	127
5.2.1.	Autoanalyse und produktiver Entwurf: die Tagebücher und Briefe	127
5.2.2.	Der Zusammenhang der Tagebücher mit den Essays: die „Betrachtungen eines Unpolitischen“ als Vorform	155
5.3.	Resumé der alten und der neuen Lebensform im Essay	163

5.3.1.	Analyse: Essays über Schopenhauer, Nietzsche, Freud und Wagner	164
5.3.2.	Autoanalyse: Rolle und innerer Zusammenhang der autobiographischen Essays	185
5.3.3.	Imitatio: die Goethe-Essays und ihre Paralleltexte im Prozeß der Selbstreflexion	197
6.	Der Josephsroman als „intimer Erziehungsroman“: vom Ichselbst zum sozialen Ich	220
6.1.	Vätergeschichte	223
6.2.	Träumerischer Entwurf	239
6.3.	Reflexiver Entwurf	255
7.	Die andere Seite des Phantasmas vom Selbst: „Lotte in Weimar“	267
7.1.	Ideal-Ich, Ich-Ideal und Sozialisationsgeschichte des Künstlers	268
7.2.	Wunsch, Realitätsanforderung und Text als Wunschproduktion	277
7.3.	Der phantastische Diskurs	290
8.	Einschrift und Urschrift: Sozialisation und Urgeschichte des Ich im „Doktor Faustus“	301
8.1.	Von der Macht der Diskurse	306
8.1.1.	Diskurse über Natur und Musik: das Sinnliche und das Abstrakte	310
8.1.2.	Diskurse über Theologie	313
8.1.3.	Diskurse über Politik und Kunst: der einzelne und die andern	317
8.2.	Erlernte Reden und eigene Rede	322
8.2.1.	Musik als kultureller Diskurs und als Dokument des Selbst	324
8.2.2.	Erzählen und Reden: Adrian und Serenus	328
8.2.3.	Der eine und die andern: Wünschen und Begehren	346
8.3.	Der Wahn und die Vernunft: auch eine „Rekonstruktion“ der Genese des Selbst im „wildesten“ Buch	356
9.	Fiktion des authentischen Ich: die „Entstehung des Doktor Faustus“	368
9.1.	Essayistische Parallelstücke zum „Doktor Faustus“	373
10.	Fiktive und authentische Autobiographie: Fragmente einer narzißtischen Genese des Selbst in den „Bekanntnissen des Hochstaplers Felix Krull“	381

10.1.	Fiktive Autobiographie und geheimer autobiographischer Text	382
10.2.	Bilder des Ich als Wunschbilder	387
10.3.	Phantastisches Spiel und Spiel des Erzählens	398
	Anmerkungen	408
	Literaturverzeichnis	486
	Namensregister	501
	Sachregister	504
	Werkregister	508